

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Bestand täglich Nachmittags und Sonntags früh...

Wir die Redaktion verantwortlich: Otto W. ...

Verbreitungsbezirk: Ammendorf, Radewell, Reesen, Beerenlaubingen, Beunstedt, Beuschlin, Bitterfeld, Braunschweig, Brezna, Brundorf, Canena, Cönnern, Cöthen, C. A. H., ...

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: (Große Ulrichstraße 36) ...

Wie ein deutscher Napoleon Rußland vorfinden würde.

Die russische Generale wie Stobelew und Gossienko haben bisher in ihren politischen Eintritten immer von einem „Stolatenitz“ nach Berlin gesprochen, der gleich einem Einwurf Alles wegweisen sollte, was ihm entgegenstände. Sie dachte sich Rußland nicht als Angreifer, natürlich nur durch die Anwesenheit des bösen, hinterlistigen Deutschland da gewungen. Es ist nun sehr interessant, zu beobachten, daß der deutsch-freisinnige „Zweiter“, ein Blatt, das immer als Spiegel gleich russisch-nationaler Gefühle betrachtet werden will, mit einem Male ein Bild von dem Schreckten entwirft, die ein Angriffsrüstung Deutschlands gegen seine östlichen Nachbarn mit sich bringen würde. Das Schauererlebnis hielt sich nach einer Bedeutung der deutschen „Petersburger Zeitung“ ...

sein sollten, uns zurückzuführen (solche Umstände sind aber bei dem jetzigen Zustand unserer Weltlage nicht anzunehmen und mehr als zweifelhaft), wir in unserer westlichen und andern Provinzen, wenn wir sie aufgeben, alles dort niederbrennen, bis auf den Grund, und Alles was nur verbrannt und verrotten werden kann, bis auf die Wurzel zerstoßen. Es wäre für uns nicht das erste Mal, daß wir ein solches Mittel anwenden: im Jahre 1708 wandte es der große Peter im selben Wehrkampf an, indem er es gegen die Schweben ausgingerte, daselbst Mittel brachte auch der russische Bauer 1812 gegen die Franzosen in Genuß. Es geht keine Gründe gegen sie für uns, ander zu verfahren: der Ruß bleibt immer derselbe. Wenn wir genötigt sind, zurückzugehen — die Deutschen rechnen ja gerade auf unser Zurückgehen — werden wir Alles verbrennen, sowohl Städte, als Dörfer, als Getreidefelder, Alles, angefangen von dem Fuß und bis zu den Fingern des Feindes und fremdlichen Soldaten (gerade mit ihnen fangen wir natürlich ganz zuerst an), sowohl in Polen jenseit der Weichsel, als in den west-russischen Zonen. Ja, gelebte Zeit werden wir auf dem Rückzuge in gründlichster Weise alle Brücken sprengen, alle Stationswägen und überhaupt alle Eisenbahneinrichtungen, alle Niederlagen, Wertpapiere und alles rollebende Material vernichten, soweit wir nicht Zeit finden, es hinter uns her zu treiben. Zugleich werden wir alle Kanäle verstopfen — übrigens haben wir in jeder Gegend nur zwei Kanäle, und auch die sind fast ganz verlassen; die Genußwege braucht man nicht zu verstopfen. Für uns wird Linnetter und Stroh für verwerthen, nach Napoleons I. Ausbruch das selbste Element in Polen und Sitauen. Im Falle des Rückzuges, der übrigens nur dann beginnen kann, wenn es dem Feinde so oder anders gelingt, unter ganzes, schon fertig gestelltes Vertheidigungssystem der Wehrtruppe zu überwinden (eine Operation, die ihm nicht weniger als einige Monate kosten wird, d. h. eine Frist, die hindurch ist, unsere kolossalen Vorräte und den Kanonnen müßig zu machen und gegen die höchsten Steuern vorzuschieben), werden wir im Stande sein, vor beliebiger Stelle, je nach Bedarf uns starke Vertheidigungspositionen auszuwählen, unter wir sie so zu sagen unprovocirt, wie selbst Rußland uns unprovocirt wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir dem Feinde solche „Pleasas“ bauen werden, von denen er jetzt nicht einmal eine Ahnung haben kann, die ihm aber sehr schwer zu stellen kommen werden. Jedenfalls wird der Rückzug, wenn es dazu kommt, sehr langsam, heimlich und schonungslos vor sich gehen. Wenn aber unsere Truppen und starken Waffen, zu denen wir außerdem mit seinen 110 Millionen keinen Mangel haben kann, mit unsern Fronttruppen angesehen des durch langwierige Gerinnungen und Belagerungen geschwächten Feindes zusammenstürmen, dann ist jener unphysische Moment des Krieges eingetreten, wo wir dem Gegner nicht nur qualitativ gleichkommen, sondern ihn vielmehr als beim Entstehungsstadium beträchtlich übertreffen. Von dem moralischen Uebergewicht der russischen wahren Volkarmee, welche ihr Vertrauen gegen den künftigen Rückzug der Bundesgenossen verleiht, wollen wir überhaupt gar nicht sprechen: das ist ganz selbst einleuchtend. Wir werden nicht urtheilen, wie einst die Franzosen thaten: das ist der Krieg Napoleons, ist aber ein Mangel der Republikaner. Dem französischen Bauer war es schwer und traurig, sich von seinem in Jahrhunderten aufgeführten Gute zu trennen. Denn er hatte ein Gut, einen Weinberg, eine Plantage, die sorgsam von

den Händen einiger Generationen angezogen war, ein hübsches Steinhäuschen mit dem Garten, an dem Großvaters Lehnstuhl und Großmutter's Spinnrocken saßen — das Alles ist für den französischen Bauer etwas Ererbtes, Theures, sehr Heiligem, seine Tradition — das Alles mit eigenen Händen zu schreiben, das ihm wirklich lieb, vielleicht, sagte er, wird es ihm bleiben bei der Occupation. Was aber soll unsern Bauer lieb sein, besonders den Kleinrenten, der von Generation zu Generation mit seinen Eltern und Herden zusammen in seiner Naumbühne lebt? Da giebt es nur eine Tradition: Wenn der Feind amarricht, nimm eine Handvoll Erde vom Grabe der Väter in einen Lappen gewickelt mit, das hat die Erde, nimm die Handvoll und den Dreißel in die Hand, laß den rothen Hahn los auf das ganze Dorf, damit es dem Feinde nicht andernfalls und hinaus in die Wälder, nur im Hinterhalt einen geeigneten Moment abwarten, den lässigen Feind zu überfallen und „auf unsere Art“ schonungslos mit ihm abzurechnen. Diese Tradition ist wirklich stark im russischen Volk, und mehr noch, je geht durch alle Stände. In der That, Europa nennt uns nicht ohne Grund Vorkriegern! Wir sind keine Franzosen des zweiten Kaiserreichs, und daher werden die Deutschen mit ihren „Bundesgenossen“ von uns die Uebergabe ganzer Armeen, wie in Teonit und Mexiko nicht erfordern, nur werden werden, das ist sicher, nur dem Feinde unsere letzte Abtheilung überlassen. Die Deutschen und österreichischen Offiziere, welche vor Bismarck und auf dem Balkan bei unserer Armee waren, wissen's sehr wohl, unter welcher unmöglichen Umständen unsere Soldaten sich zu schlagen im Stande sind und werden daher an der Wahrheit dessen, was wir gesagt, kaum zweifeln. Unvergleichlich ist das nicht Aufzählend: für uns legt unsere Bergangeheit, unsere ganze Geschichte Zeugnis ab. Wir haben in Wehrtruppe, außer dem Leben und der Ehre, nichts zu verlieren; das Leben ist aber nach dem russischen Sprichwort eine Doppelwirth, und unsere Ehre haben wir, besonders in einer solchen Sache, wie die Vertheidigung des Vaterlandes, Gott sei Dank, bisher noch Niemandem preisgegeben und wir hoffen: wir werden verbleiben, sie zu wahren bis zum letzten Athemzuge! Also ist nichts zu verlieren! Im Vergleich zu Deutschland sind wir in kultureller und ökonomischer Beziehung, man kann sagen, fast Bettler, und das ist in einer Vertheidigungstruppe unter größter Vorsicht. Bei uns zu Hause können wir den Krieg, wie es auch bei immer irgendeine führen, sogar für Vorkriegern, und sei es auch auf dem Wege von Aquasitionen, indem wir an Ort und Stelle nicht mit Liniungen, sondern mit Papiertruppen besetzen, um so mehr, als unsere Häfen ohne Zweifel blockirt sein werden. Aus diesem Grunde wird unser gewöhnlich in's Ausland ausgeführtes Korn zu Hause bleiben und billig werden, während die Production unseres neuen industriellen Gebietes sich erheblich steigern wird, wie das Beispiel von 1877 beweisen hat. Alle nötigen Wehrtruppe der Armer, Lehmann, Feldbau, Viehwirtschaft, werden durch unsere eigenen Mittel, hauptsächlich aus den geschlossenen und östlichen Gebieten, stets besorgt werden, an welche der Feind nicht so leicht kommen wird. Auch widerfährt es dem Ackerbau nicht zum ersten Male, daß er für schwere Noth des Staates den Beutel aufstumpfen muß: 1812 und 1813 bieten Vorschlag dafür. Bei uns zu Hause können wir den Krieg zwei, drei Jahre hindurch, und wenn es nöthig

Betrogene Betrüger.

Kriminalroman von Reinhold Drmann.

Es war um die vierte Nachmittagsstunde, die einzige Zeit, in welcher die Sonne einige spärliche Strahlen in den Hofraum des düsteren alten Vorstadthauses zu senden vermochte. Sie glitten an der von Regen, Staub und geschwätzten Wauer herneher und schlüpfen in ein Fenster, dessen beide Scheiben ihnen nur widerwillig den Einlaß zu gestatten schienen. Das Zimmer entsprach in seiner dürftigen Einrichtung vollständig dem armenlichen Aussehen des Hauses. Schmutzige Tapeten bedeckten die Wände, verschleierte Stoffüberzüge das atmungslose Sopha und die weichen Stühle. Alle Gegenstände, auf welche das Auge traf, trugen die deutlichen Spuren jahreslänglichen Gebrauchs und beginnenden Verfalls — und selbst der langsame Verfall der alten Wanduhr klang sehr schärfend und verdrossen, als müsse er in nächsten Augenblick vollständig verkümmern. Oben altersschwach und hilflos wie diese Umgebung, erlitten auch die Gestalt des Mannes, welcher schlafend in seinem Lehnstuhl neben dem Fenster lag. Offenbar waren es schwere Träume, die ihn beschäftigten, und unter der Wirkung eines solchen Traumes fuhr er denn auch endlich mit einem Aufschrei in die Höhe. „Was war das, Heleine?“ leuchtete er. „Sahst Du ihn?“ „Wen, lieber Dute?“ fragte eine laute Stimme aus dem Hintergrunde des Zimmers, und die ziemlich schlaffe Gestalt eines jungen Mädchens von etwa einundzwanzig Jahren trat neben dem Lehnstuhl des Vaters. Sie war einladend, aber keineswegs dürrig gezeichnet und ihr armütziges Gesicht trug den Ausdruck der Sanftmuth und Herzengüte. „Wen soll ich gesehen haben?“ wiederholte sie freundlich.

„Es ist seit mehreren Stunden Niemand hier gewesen, und Du hast wohl nur geträumt.“ „Ja — ja, geträumt!“ nickte er mit einem erleichterten Aufathmen. „Aber dieser Krampf hier im Herzen — dieser Schmerz — o, es ist unerträglich.“ „Es wird vorübergehen, lieber Dute!“, tröstete das junge Mädchen. „Ich mache Dir sogleich Deinen Verthungsgrat zurecht!“ Dabei goß sie aus einer Medizinflasche, welche hinter dem Stuhl des Vaters auf einem Tische stand, einige Tropfen in ein Glas Wasser und bot es dem Kranken bar. „Ja, dankte Dir, Heleine“, sagte er mit schwacher Stimme. „Du meinst es gut mit mir. Aber Du solltest mich nicht einschlafen lassen, wenigstens nicht an Tage, denn es ist noch genug, daß mich diese entsetzlichen Träume in den entsetzlichen langen Tagen fortern!“ „Schau wieder habe ich geträumt, daß ich sterben müßte.“ — „Nun, das ist doch eine Thorheit — nicht wahr?“ — Der Doktor hat mir's ja gesagt, daß meine Krankheit nicht tödtlich sei, und ich will auch noch nicht sterben, nein, nein, ich will nicht!“ „Behalte die Ruhe und harte.“ Die letzten Worte hervorgerufen. Unverkennbar war es eine fröhlichere Seelenangst, welche sie ihm anspreizte, und das junge Mädchen beehrte sich, ihm mit liebevollen Worten zu beruhigen, obwohl ihr eigenes Gesicht und ein verflochtenes Seufzer, der ihren Worten hob, wohl errathen ließen, daß sie selbst die Unberührt nicht theilte, welche sie dem Kranken einzusprechen trachtete. Do erlangt draußen ein elastischer Mannesschritt, ein Schlußfeld dreht sich in der Thür des Vorkamms, und eine schlaffe Gestalt erhebt sich von der Schwelle des Zimmers. Der Eintretende war dieelsticht fünfundzwanzig Jahre alt, und seiner äußeren Erscheinung nach konnte man ihn eher für einen Söldner, als für einen Deutschen halten. Sein schwarzgeschmütztes Kutzig war leicht gedrünt, auf der

Oberlippe lag ein jedes schwarzes Schnurrbartchen, und das dicke dunkle Haar fiel lockig bis tief in den Nacken hinab. Auch seine Augen zeigten eines Feiner und seine eigenthümliche Lebendigkeit des Ausdrucks, die man sonst nur bei den Söldnern des sountigen Südens findet, — und sicherlich hätte man ihn ohne Bedenken als einen auffallend schönen Mann bezeichnen können, wenn nicht ein Zug von Verhüllgenheit und Grausamkeit seinem Gesicht in manchen Augenblicken etwas feine Abströphen gegeben hätte. „Guthe Witterung!“ rief der junge Mann, der sich aufwendend in sehr übler Laune befand, wozu er sich selbst rebend, zwischen den Zähnen hervor. „Sie mögen eines Anderen als mich in ihre Fernwille binden! Ich habe dieses Jaanmerleben satt!“ Und gleichsam zur Begründung seiner Worte stieß er mit dem Fuß gegen den Tisch, daß dieser um ein ganzes Stück weiter in das Zimmer fuhr, und daß der Mann in seinem Lehnstuhl erschrocken zusammenzuckte. „Was ist Dir geschieden, Bruno?“ fragte erst das junge Mädchen lauti. „Wie kommt es, daß Du zu einer so ungewöhnlichen Stunde aus dem Comptoir zurückkehrst?“ „Wie es kommt?“ gab er höhnlich zurück. „Einfach genug, weil es mir nicht behagt, mich noch länger in diesem Frohndienste zu plagen und mich für einen Hühnerhals von meinem Großen wie eine Maschine behandeln zu lassen. Ich darf meinem Herrn Prinzipal seine Contabilität kurzweg vor die Füße und ging meines Weges. Das einzige, was mich dauert, ist nur, daß ich es nicht schon längst gethan.“ Der Alte am Fenster schaute tief auf und sagte mit zitternder Stimme: „Aber hast Du sich daran gedacht, Bruno, was Du damit erreichst?“ Erinnerte Du Dich denn nicht mehr, wie unglückliche Mühe es kostete, die Du diesem Hühnerhalsproffen erzieltest, — wie man Dich überall abwies, weil Du aus der ganzen Zeit Deines Aufenthalts in der Fremde nicht ein einziges Jeugnis aufweisen konntest?“





Lokales.

Halle, den 26. Februar.

Wahlbescheid für Herrn Pastor Palmis in Fouler... Herr Pastor Palmis, den langjährigen Vorsteher...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

Correspondenz für Herrn Pastor Palmis... Herr Pastor Palmis hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis... Die Redaktion hat die Ehre...

Telegraphische und letzte Nachrichten.

W. B. Bonn, 26. Februar, 12 Uhr Mittags... Der Reichstag hat beschlossen...

W. B. Bonn, 26. Februar, 9 Uhr 12 Min. Vorm... Der Reichstag hat beschlossen...

W. B. Bonn, 26. Februar, 7 Uhr 33 Min. Vorm... Der Reichstag hat beschlossen...

W. B. Bonn, 26. Februar... Der Reichstag hat beschlossen...

W. B. Bonn, 26. Februar... Der Reichstag hat beschlossen...

## Plan der grossen Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

I. Klasse Ziehung 17. März 1890		II. Kl. Ziehung 14. April 1890		III. Kl. Ziehung 12. Mai 1890		IV. Kl. Ziehung 9. Juni 1890		V. Kl. Ziehung 7. Juli 1890	
Einlage einschl. Reichst. M. 52		Einlage einschl. Reichst. M. 20		Einlage einschl. Reichst. M. 20		Einlage einschl. Reichst. M. 86		Einlage einschl. Reichst. M. 72	
1 à 500 000	= 500 000	1 à 300 000	= 300 000	1 à 300 000	= 300 000	1 à 500 000	= 500 000	1 à 600 000	= 600 000
1 " 400 000	= 400 000	1 " 200 000	= 200 000	1 " 200 000	= 200 000	1 " 400 000	= 400 000	1 " 500 000	= 500 000
1 " 300 000	= 300 000	1 " 100 000	= 100 000	1 " 100 000	= 100 000	1 " 300 000	= 300 000	2 " 300 000	= 600 000
1 " 200 000	= 200 000	2 " 50 000	= 100 000	2 " 50 000	= 100 000	2 " 100 000	= 200 000	3 " 200 000	= 600 000
1 " 150 000	= 150 000	4 " 25 000	= 100 000	4 " 25 000	= 100 000	4 " 50 000	= 200 000	4 " 150 000	= 600 000
1 " 100 000	= 100 000	10 " 20 000	= 200 000	10 " 20 000	= 200 000	8 " 25 000	= 200 000	5 " 150 000	= 750 000
1 " 50 000	= 50 000	20 " 10 000	= 200 000	20 " 10 000	= 200 000	15 " 20 000	= 300 000	10 " 100 000	= 1 000 000
1 " 40 000	= 40 000	40 " 5 000	= 200 000	40 " 5 000	= 200 000	10 " 10 000	= 100 000	10 " 50 000	= 500 000
1 " 30 000	= 300 000	100 " 2 000	= 200 000	100 " 2 000	= 200 000	60 " 5 000	= 300 000	10 " 30 000	= 300 000
1 " 25 000	= 300 000	200 " 1 000	= 200 000	200 " 1 000	= 200 000	40 " 20 000	= 800 000	10 " 25 000	= 250 000
1 " 20 000	= 300 000	379 Gew.	= 1 800 000	379 Gew.	= 1 800 000	10 " 10 000	= 100 000	10 " 20 000	= 200 000
1 " 15 000	= 400 000					10 " 5 000	= 50 000	10 " 10 000	= 100 000
1 " 10 000	= 500 000					100 " 3 000	= 300 000	150 " 5 000	= 750 000
1 " 5 000	= 500 000					200 " 2 000	= 400 000	200 " 3 000	= 600 000
100 " 3 000	= 300 000					300 " 1 000	= 300 000	200 " 2 000	= 400 000
100 " 2 000	= 200 000					379 Gew.	= 1 800 000	1058 " 1 000	= 1 058 000
500 " 1 000	= 500 000							5884 " 500	= 2 942 000
995 Gew.	= 4 500 000							7514 Gew.	= 4 147 000

Zum Bezuge von Original- wie Antheil-Losen dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorausbezahlung des Betrages bestens empfohlen. — Ich versende

Original-Lose I. Klasse		zu M. 52,-		26,-		13,-		6,50	
Erneuerungspreis der Original-Lose für II. und III. Klasse ist je		M. 20,-		10,-		5,-		2,50	
" " " " " " " " " " " "		M. 36,-		18,-		9,-		4,50	
" " " " " " " " " " " "		M. 72,-		36,-		18,-		9,-	
Antheil-Lose I. Klasse		zu M. 21,20		10,60		5,30		2,70	
Die Erneuerungs-Beträge dieser Antheil-Lose sind für alle Klassen dieselben.									

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Lose** für alle fünf Ziehungen gültig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte planmäßige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergiere.

### Preis der Voll-Lose

M. 100,- 50,- 25,- 12,50 6,25

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

**Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.**  
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Berlin.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

## gänzlicher Ausverkauf

des noch vorhandenen Warenlagers

in Leder-, Galanterie-, Kurz- und Schmuckwaaren, sowie Luxusartikeln unter dem Selbstkostenpreis.

Leipzigerstrasse 8788. **C. Luckow.** Leipzigerstrasse 8788.

Wegen bevorstehenden Umzuges

(nach Gr. Steinstrasse 9, Lindner'sche Wagenfabrik)

stelle ich von verschiedenen Artikeln meines reichhaltigen Lagers grössere Posten zum

## Ausverkauf.

U. A.: Teppiche, Tischdecken, Heisedecken, Vorleger, Pferde-  
decken, Wachstuchschürzen, Reste von Läufern etc. etc.

### Hermann Arnold

Gr. Steinstr. 16.

Zur Anfertigung von Drehschleib-  
arbeiten, Reparaturen an Schirmen  
etc. hält sich bestens empfohlen

**E. Karras jun.**

Schirm-Stouck-Platz  
SPECIALGESCHÄFT  
Leipzigerstr. 4, Straß. Neuhofen.

Clavier-Musik mit Violine und Trompete

übernimmt O. Schulz,  
Ranstel'sche Straße 21.

## Das Colossalgemälde

### Die unterbrochene Trauung

von Josef Weiser in München,  
ausgestellt im Städtischen Museum  
vom Sonnabend den 22. Febr. nur 1 Woche.  
Von 10-6 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.

Zur Aufnahme und Ausfertigung von

## Nachlass-Verzeichnissen

empfehle ich

### Otto Will, Brüderstr. 11,

gerichtlich vereideter Taxator.

## Baustellen,

im Süden und Norden der Stadt gelegen, haben unter  
Bedingungen zu verkaufen

**Dupuis & Klauke,**  
Brüderstraße 5.

Turnverein „Ule“.

Diensttag und Freitag  
Abends 8-10 Uhr

### Turnübung

für Mitglieder und Jugendturner in der  
Halle Turnhalle am Neßplatz. Anmeldung  
im Turnraum. Der Turnrat.

**P. Kühnast,**  
pract. Zahnarzt,  
Leipzigerstrasse 99  
an der Ulrichskirche.

Restaurant zum „Vierzöller“

Sindentstraße 16a (neben dem Hofjäger),  
Kräft. Mittagstisch, pro Woche 3 Mk.

Heberzeugung macht wahr!

### Butter à 65 Pfg.

aus der Dampfmaschinen-Fabrik (Maas-  
sch. Niederung), bis jetzt in Güte u. Ge-  
schmack unbetroffen. Käse vorzüglich,  
hals und ganz durch. Vögelinge, Bräu-  
beringe, Zerkhinen. Thür. Würst-  
waren, Speck etc. Fett liefert à  
75 Pfg. Brod u. Weisbrod, groß u.  
schön. Kaffee ff. Jader, Süßsen-  
früchte, ff. Wapenburger Zerkhobli  
2 Pf. 15 Pfg., vorzügl. saure  
Gurken, irische Bier, Perlewein pro  
Liter 22 Pfg. etc. Verz. Flaschen-  
bier und Kaffee, Brauerei Schöne-  
beck u. W. Alendorff.  
Schrader, Metzelstraße 17.

## Portièren, Tischdecken, Teppiche

offerirt in ebenso reichhaltiger Auswahl als  
zu billigen Preisen die

## Gardinen-Manufactur

# A. Huth & Co.,

Grosse Steinstrasse 7071  
im Neubau.

Größere  
am  
kleinere

## Baustellen

im Süden der Stadt preis-  
werth zu verkaufen. Off.  
bet. sub P. g. 17670 Adolphi  
Wolff, Halle a. S.

## Schnell-Schön-Schreibunterricht

mit Garantie sicheren Erfolges.

### H. Landmann, Taubenstr. 1, I Tr.

## Restaurant zur „Alten Promenade“

Alle Promenade 12.  
Donnerstag den 27. Februar 1890 in sämtlichen festlich decorirten  
Räumen

### Großer humoristischer Abend.

Auftritt des Gefangenenhumoristen Herrn G. Trempner.  
Jeder Besucher empfängt eine formliche Auszeichnung.  
E. M. Arndt.

## Rawald's Weinhandlung in Halle a. S., Leipzigerstr. 6.

empfeilt reingehaltene Weine aller Gattungen zu mäßigsten Preisen, wie auch  
Cognac, Rum, Mar. Panich-Extract, Champagner, Portwein, Madeira  
u. s. w. und bietet um gefällige Verbindungen.